

DEMOKRATISCHE TEILHABE STÄRKT KINDESWOHL

„Kinder aus Bezügen von Ideologien der Ungleichwertigkeit und Sekten“, Anhörung der Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder am 8. Oktober 2026

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, sicher und selbstbestimmt aufzuwachsen. Sie haben Anspruch auf Schutz vor Gewalt und Diskriminierung sowie auf die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, eigene Erfahrungen zu machen und eigene Überzeugungen herauszubilden. Diese Rechte junger Menschen gelten unabhängig davon, welche politischen, religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen ihre Eltern oder ihr sozialer Kontext vertreten.

Der Landesjugendring NRW begrüßt die Auseinandersetzung der Kinderschutzkommission mit den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen, die in Familien, sozialen Bezügen oder Gruppierungen mit rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen, verschwörungsideologischen, fundamentalistischen oder anderen demokratiefeindlichen Weltanschauungen aufwachsen. Das Thema findet sonst in dieser Konstellation wenig Beachtung (Hechler, 9).¹

Der Landesjugendring NRW steht klar für Demokratie, Vielfalt und Menschenwürde und bekräftigt seine Haltung gegen jede Form von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus, Queerfeindlichkeit und andere menschen- sowie demokratiefeindliche Ideologien. Als Interessensvertretung junger Menschen in Nordrhein-Westfalen ist dies für den Landesjugendring NRW ein zentraler Auftrag, denn Kindeswohl braucht Demokratie: Nur in einer demokratischen Gesellschaft werden die Rechte von Kindern und Jugendlichen durch Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Beteiligungsmöglichkeiten und den Schutz vor Diskriminierung verlässlich gesichert.

Diese Prinzipien bilden zugleich die Grundlage des Kindeswohls und schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Kinder und Jugendliche als eigenständige Rechtsträger_innen anerkannt, wirksam geschützt, in ihrer Entwicklung unterstützt und in ihren Rechten auf Beteiligung gestärkt werden. Nur unter diesen Bedingungen können sie sich sicher, selbstbestimmt und ihren Potenzialen entsprechend entfalten.

¹ „So finden sich beispielsweise weder im Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) (Kindler u.a. 2006) noch in der Fachzeitschrift ZKJ – Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe oder im Standardwerk Verfahrensbeistandschaft: Ein Handbuch für die Praxis (vgl. Salgo u.a. 2010) Beiträge zum Thema »Rechtsextremismus und Familie«.“

Hechler, Andreas (2021): *Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik*. 2. leicht veränderte Auflage. Bremen: Fachstelle Rechtsextremismus und Familie/LidiceHaus: https://rechtsextremismus-und-familie.de/wp-content/uploads/2022/03/RuF_funktionalisierte_kinder_aufgabe2.pdf. Im Fließtext zitiert als „Hechler“.

Die Förderung und der Schutz von Kindern und Jugendlichen sind daher untrennbar mit der Stärkung demokratischer Werte und Strukturen verbunden. Sobald die genannten Prinzipien nicht gelten, besteht die Gefahr, dass das Kindeswohl beeinträchtigt oder gefährdet wird. Zugleich bedarf es einer differenzierten Betrachtung, weil eine weltanschauliche oder religiöse Überzeugung bzw. Gemeinschaft, die von gesellschaftlichen Mehrheitsvorstellungen abweicht, keine Kindeswohlgefährdung per se darstellt. Entscheidend ist vielmehr, ob Kinder und Jugendliche in ihren Rechten, ihrer persönlichen Entwicklung, ihrer sozialen Teilhabe oder ihrer körperlichen und psychischen Unversehrtheit beeinträchtigt oder gefährdet werden. Hierzu zählen Situationen und Kontexte, in denen ideologische Überzeugungen mit autoritären Erziehungspraktiken, sozialer Isolation, der Abwertung bestimmter Menschengruppen, der Verweigerung von Bildungs- und Teilhabechancen, Gewalt oder der systematischen Einschränkung der selbstbestimmten Persönlichkeitsentwicklung verbunden sind.

Aktuelle Situation

Junge Menschen wachsen aktuell in einer Zeit multipler Krisen auf. Die Verunsicherung von Kindern und Jugendlichen wächst, wenn diese Krisen auf ihrem Rücken ausgetragen werden, ihre Zukunft ungewiss scheint und sie deshalb Angst vor ebendieser haben. Junge Menschen gewinnen den Eindruck, dass sie ihr Leben oder die Politik kaum beeinflussen können, unter anderem auch deshalb, weil sie sich von den demokratischen Parteien vergessen fühlen. Das befeuert ebenso ihre Existenzsorgen sowie die Zweifel an der Demokratie (Kollekt, 64).² Die Anfälligkeit von Kindern und Jugendlichen für demokratiefeindliche Einstellungen und Radikalisierungsprozesse entsteht also nicht isoliert, sondern häufig als Ergebnis eines Zusammenspiels individueller, sozialer und gesellschaftlicher Faktoren. Unter solchen Bedingungen kann die Bereitschaft wachsen, grundlegende zivilisatorische Prinzipien – wie die Orientierung an gemeinsamen, gewaltbegrenzenden und allgemein verbindlichen Regeln – infrage zu stellen. Stattdessen werden Gewalt und Ungleichwertigkeitsvorstellungen zunehmend naturalisiert und als legitime Mittel betrachtet, um sich im Sinne eines vermeintlichen „Rechts des Stärkeren“ durchzusetzen.

Solche Erfahrungen erleichtern das Einsickern antidemokratischer Narrative, erhöhen die Offenheit gegenüber demokratiefeindlichen Positionen und können langfristig politische Radikalisierungsprozesse begünstigen. Verstärkend kommt hinzu, dass Einsamkeitserfahrungen junger Menschen in einem signifikanten Zusammenhang zu antidemokratischen Haltungen stehen, wie die Studie *Extrem einsam* kürzlich nachwies. Antidemokratische Akteur_innen nutzen diese Ausgangslage gezielt aus, indem sie Gemeinschaftserfahrungen, soziale Zugehörigkeit und Gruppenerlebnisse mit Aufwertungspotenzial anbieten und damit Bedürfnisse nach Anerkennung und Verbundenheit ansprechen. Darüber hinaus zeigt sich, dass Kinder und Jugendliche, die sich politisch rechts verorten, häufiger populistische Einstellungen teilen, zu Verschwörungsmentalitäten neigen und politische Gewalt eher billigen (Kollekt, 64 – 66).

Als weiterer Schlüsselfaktor gilt soziale Benachteiligung, da diese Teilhabechancen einschränken und das Vertrauen in gesellschaftliche und demokratische Institutionen

² Das Progressive Zentrum, Neu, C.; Küpper, B.; Luhmann, M. (2023). *Extrem einsam? Die demokratische Relevanz von Einsamkeitserfahrungen unter Jugendlichen in Deutschland*. Das Progressive Zentrum e.V. Veröffentlicht im Februar 2023: <https://www.progressives-zentrum.org>. Im Fließtext zitiert als „Kollekt“.

schwächen kann (Kollett, 66). Zugleich verdeutlichen Forschungsergebnisse die Bedeutung des unmittelbaren sozialen Umfelds für politische Orientierungen. Insbesondere Eltern, Familie sowie der gesellschaftliche Kontext prägen die Entwicklung von Werthaltungen und politischen Einstellungen maßgeblich. Erhöhte Risiken können dabei vor allem aus autoritär geprägten Sozialisationsbedingungen sowie aus mangelnder emotionaler Unterstützung entstehen, da beide Faktoren die Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Vertrauen und Zugehörigkeit erschweren können (Folke, 10 – 11).³

Dies erklärt den durch eine Studie festgestellten Trend, dass rechtsextreme Einstellungen zwar über lange Zeit unter älteren Menschen weiter verbreitet waren als unter jüngeren, sich das aber in den letzten Jahren gedreht hat (Mitte-Studie, 89).⁴

Auch in NRW gab es in den letzten Jahren einen merkbaren Anstieg sehr junger und gewaltbereiter Neonazis. Zwar gab es zuletzt unter Jugendgangs nach zwei Jahren Gewalthandeln Auflösungserscheinungen – vor allem in Essen-Kray und Dortmund-Dorstfeld, hin zur Neonazipartei-Struktur bei *Die Heimat* (Nachfolgepartei der NPD) und dem *Dritten Weg* oder auch durch Abschreckung über Repressionen. Dennoch gehen Rechtsextremismus-Forscher_innen immer noch von 200 bis 300 gewaltbereiten Jungnazis in Nordrhein-Westfalen aus. Die Zahlen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus NRW weisen eine Verdopplung der Fälle seit 2023 auf. Zudem werden die Wahlerfolge der AfD vor allem in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern befeuernd wirken. Die neu gegründete Jugendorganisation der AfD – *Generation Deutschland* – dient hierbei als Sammelbecken und zugleich Kaderschmiede für die junge Rechte.⁵⁶ Jugendliche, die in derartigen Kontexten aufwachsen, erleben nicht nur Gefährdungen ihres eigenen Kindeswohls, sie wirken auch gefährdend auf das Wohlergehen der sie umgebenden Kinder und Jugendlichen (Hechler, 43f, 63f).

Völkisch-nationalistisches Denken als Fundament demokratiefeindlicher Einstellungen

Die bisherigen Ausführungen zeigen bereits, dass völkisches und nationalistisches Denken ein Zugehörigkeitsgefühl und damit auch ein Sicherheitsgefühl vermitteln soll. Damit dies erfolgreich ist, muss zugleich die Demokratie als Feindbild aufgebaut werden (Folke, 7) Hierzu dienen vor allem die Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Antifeminismus, Queerfeindlichkeit, Chauvinismus, Ableismus und Sozialdarwinismus, die inzwischen auch in breiten Teilen der Bevölkerung zu finden sind (Folke, 9).

In neonazistischen und insbesondere völkisch-nationalistischen Milieus nimmt die Familie eine zentrale Rolle für die politische Sozialisation von Kindern und Jugendlichen ein. Gerade in der völkisch-nationalistischen Szene gilt sie als Kernelement des politischen Selbstverständnisses

³ Folke, R. (2023). Von der Wiege bis zur Bahre – Kindeswohlgefährdung im völkisch-neonazistischen Spektrum am Beispiel der Heimattreuen Deutschen Jugend e.V. (Edition DISS Bd. 51). Münster: UNRAST Verlag. Im Fließtext zitiert als „Folke“.

⁴ Schröter, Franziska (Hrsg.) (2025): *Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25*. Friedrich-Ebert-Stiftung: <https://www.fes.de/mitte-studie>, im Fließtext zitiert als „Mitte-Studie“.

⁵ <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/100/alles-beim-alten/>

⁶ <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/101/generation-deutschland-auf-volkischem-kurs/>

und als wichtiger Ort der Weitergabe ideologischer Überzeugungen (Folke, 18). Kinder werden dabei häufig zu einem persistierenden Antagonismus gegenüber der sie umgebenden Gesellschaft außerhalb der Szene erzogen. Demokratie, Pluralität und Diversität werden als Feindbilder konstruiert, während Ideologien der Ungleichwertigkeit vielfach beiläufig und als selbstverständlicher Bestandteil der Erziehung vermittelt werden (Folke, 17).

Diese Form der Sozialisation geht häufig mit einer ideologischen Abschottung gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld sowie mit autoritären Erziehungsvorstellungen einher, die die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen einschränken können (Folke, 20). Forschungsergebnisse weisen zudem darauf hin, dass eine autoritäre Sozialisation durch die Eltern ein zusätzliches Risiko für die Herausbildung eines rechtsextremen Weltbildes darstellen kann. Dies gilt auch für die Verharmlosung rechtsextremer Ideologien und Erscheinungsformen (Mitte-Studie, 323).

Aufgrund der engen Verzahnung von Familienleben, Freundeskreisen und politischer Überzeugung sind Ausstiegsprozesse aus der Szene häufig mit erheblichen persönlichen Konsequenzen verbunden. Ein Ausstieg ist oftmals nur unter Inkaufnahme des Verlusts des sozialen Umfelds, einschließlich von Freundeskreis und Familie, möglich (Folke, 18). Vor diesem Hintergrund können Formen der Kindeswohlgefährdung nicht lediglich als Einzelfälle betrachtet werden, sondern als strukturell bedingte Erziehungsmerkmale innerhalb der völkisch-nationalistischen Bewegung auftreten (Folke, 21).

Gleichzeitig weist die Forschung darauf hin, dass sich in verschiedenen Aspekten Parallelen zu fundamentalistischen religiösen Gemeinschaften erkennen lassen, insbesondere dort, wo ideologische Abschottung, autoritäre Erziehungsmuster und die Einschränkung individueller Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle spielen (Folke, 21). Gerade im digitalen Raum gewinnen entsprechende Inhalte und Akteur_innen an Sichtbarkeit, etwa durch sogenannte „Christfluencer_innen“, die ihre Botschaften über soziale Medien verbreiten.⁷ Kennzeichnend für fundamentalistische Strömungen sind häufig klare Vorgaben hinsichtlich Familienstrukturen, Geschlechterrollen und sozialer Normen. Komplexe gesellschaftliche Fragen werden dabei oftmals durch eindeutige Antworten, festgelegte Rollenbilder und klar definierte Verhaltensregeln ersetzt. Häufig geht dies mit einem patriarchalen Familienverständnis einher, das individuelle Selbstbestimmung und Vielfalt begrenzen kann.

Für manche Menschen können solche Angebote gerade deshalb attraktiv wirken, weil sie Orientierung, Zugehörigkeit und vermeintliche Sicherheit in einer als komplex und unsicher wahrgenommenen Welt versprechen. Die Offenheit demokratischer Gesellschaften, die unterschiedliche Lebensentwürfe, Meinungen und Handlungsmöglichkeiten zulassen, wird dabei bisweilen als problematisch oder sogar schädlich wahrgenommen. Im digitalen Raum kommt hinzu, dass einfache, zugespitzte und radikale Botschaften häufig größere Aufmerksamkeit erzielen als differenzierte Argumentationen. Dadurch können sich demokratiefeindliche oder pluralismusskeptische Narrative besonders wirksam verbreiten und zur Verfestigung geschlossener Weltbilder beitragen. Politische Inhalte, Formate und Gruppierungen, die mit einem einfachen Freund-Feind-Schema, moralischer Rigorosität,

⁷ <https://www.sonntagsblatt.de/artikel/gesellschaft/unter-dem-deckmantel-der-religion-wie-christliche-influencerinnen-rechtes>. Zugriff: 21.09.2026

gruppenbezogenen Überzeugungen und dem festen Glauben an die Alternativlosigkeit ihrer Ideologie einhergehen, sind dabei besonders gefährlich (Mitte Studie, 311).

Empfehlungen aus der Forschung zu Präventions- und Interventionsangeboten

Angeichts der beschriebenen Einflussfaktoren kommen präventiven Maßnahmen eine besondere Bedeutung zu. Demokratieförderung sollte bereits früh ansetzen und darauf abzielen, die Selbstwirksamkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die demokratischen Kompetenzen junger Menschen nachhaltig zu stärken (Mitte-Studie, 328). Hierzu bedarf es sowohl bildungspolitischer als auch demokratiepädagogischer Angebote, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, sich mit gesellschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen, eigene Positionen zu entwickeln und demokratische Handlungsformen kennenzulernen (Folke, 12).

Von besonderer Bedeutung sind dabei Räume und Orte, an denen junge Menschen die Möglichkeit erhalten, Unsicherheiten, Widersprüche und gesellschaftliche Herausforderungen offen zu thematisieren und gemeinsam zu reflektieren. Gerade in einer komplexen und von vielfältigen Krisenerfahrungen geprägten Gegenwart benötigen sie Gelegenheiten, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen, Ambivalenzen auszuhalten und konstruktive Formen des Umgangs mit Konflikten zu erlernen.

Präventions- und Interventionsangebote sollten zugleich die Bedürfnisse von jungen Menschen berücksichtigen, die von Einsamkeit oder fehlender sozialer Zugehörigkeit betroffen sind. Geschützte Begegnungsräume, niedrigschwellige Gesprächs- und Beteiligungsmöglichkeiten sowie positive Gemeinschaftserfahrungen können dazu beitragen, Vertrauen aufzubauen, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen und demokratische Teilhabe zu fördern. Damit werden Einsamkeitsprävention und Demokratiebildung zu eng miteinander verbundenen Aufgaben. Erforderlich ist ein solidarisches Miteinander, das Raum für Debatten, Unsicherheiten und unterschiedliche Perspektiven lässt, demokratische Werte nachvollziehbar vermittelt und die Grundlagen der demokratischen Ordnung gegenüber demokratiefeindlichen Bestrebungen stärkt und schützt (Kollekt, 67).

Unterstützungs- und Präventionsansätze im Kontext des Landesjugendrings NRW

An diesem Punkt setzt die Jugendverbandsarbeit an. Als „Werkstätten der Demokratie“ sind sie Lernorte für eine gelebte Demokratie: Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft gehören hier zum Alltag. Auf diese Weise bietet der Landesjugendring NRW verschiedene Ansätze zur Förderung einer demokratischeren Gesellschaft sowie zur Verminderung von Risiken der Kindeswohlgefährdung, zu welcher – wie schon dargestellt – soziale Isolation, politische Instrumentalisierung oder Einschränkung der freien Persönlichkeitsentwicklung zählen.

Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie⁸

Junge Menschen erfahren in Jugendverbänden demokratische Teilhabe, Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und zu erproben. Diese Erfahrungen stärken junge Menschen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Extremismus und Menschenfeindlichkeit.

Die Demokratiebefragung des Landesjugendrings NRW hat im Vergleich mit der Shell-Jugendstudie (2019)⁹ gezeigt, dass bei den jungen Menschen aus den Verbandsstrukturen ein höheres politisches Interesse vorhanden ist. Gleichzeitig haben sie eine hohe Zustimmung zu demokratischen Einstellungen und lehnen populistische Aussagen eher ab. Diese demokratischen Einstellungen steigen mit dem Alter und der Einbindung in den Jugendverband.

Die Demokratiebefragung des Landesjugendrings NRW konnte die These bestätigen, dass Jugendliche in Verbandsstrukturen das demokratische Miteinander prägen und stärken. Die demokratische und partizipative Struktur der Jugendverbände führt dazu, dass junge Menschen Demokratie in der Praxis lernen und erleben und so ein offenes und tolerantes Miteinander leben. Darüber hinaus haben wir als Landesjugendring NRW Angebote, die sich spezifisch mit dem Thema befassen:

Du.Ich.Wir. Internationale Biografien im Jugendverband¹⁰ und Vielfalt schützt – Gemeinsam stark gegen Gewalt¹¹

Du.Ich.Wir. fördert junge Menschen mit Fluchtgeschichte und/oder internationalen Biografien, eigene Angebote im Verbandskontext zu entwickeln und umzusetzen. Jugendverbände sind damit ein sehr wichtiger Ort für die Integration von jungen Menschen nach Flucht. Über Eigenständigkeit und Selbstbestimmung wird Teilhabe und Empowerment ermöglicht – im Jugendverband und in der Gesellschaft.

Ein zentrales Ziel ist die Implementierung einer rassismuskritischen Perspektive in den beteiligten Verbänden. Dazu gehört sowohl die Auseinandersetzung mit strukturellen Ausschlussmechanismen als auch das Arbeiten an Verbandskulturen, die in der Folge stärker diskriminierungssensibel und empowernd sind. Rassismuskritische Entwicklung bedeutet dabei nicht nur die Reflexion bestehender Strukturen, sondern auch das gemeinsame Entwerfen neuer, barrierearmer Wege der Verbandsarbeit.

Das Projekt *Vielfalt schützt – Gemeinsam stark gegen Gewalt* verfolgt das Ziel, Präventionsangebote mit Blick auf unterschiedliche Formen von Extremismus und Menschenfeindlichkeit auszubauen. Dazu gehören beispielsweise Rechtsextremismus, Islamismus sowie Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit oder Queerfeindlichkeit.

⁸ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/03/LJR_WD-Demokratiebefragung_Final.pdf

⁹ Albert, M.; Quenzel, G.; Hurrelmann, K.; Kantar Public. (2019). *Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie*. Weinheim: Beltz.

¹⁰ <https://www.ljr-nrw.de/themen/teilhabe-migration/du-ich-wir-internationale-biografien-im-jugendverband/>

¹¹ <https://www.ljr-nrw.de/themen/teilhabe-migration/vielfalt-schuetzt-gemeinsam-stark-gegen-gewalt/>

Gleichzeitig werden Fachkräfte für die Arbeit mit jungen Menschen sensibilisiert und in ihrer Handlungssicherheit gestärkt.

Das Projekt basiert auf der Überzeugung, dass Prävention nicht einzelne Gruppen in den Blick nehmen darf. Vielmehr müssen Vielfalt, Gleichberechtigung und Dialog gestärkt sowie Diskriminierung und Ausgrenzung entgegengewirkt werden. So trägt es dazu bei, demokratische Teilhabe zu fördern, Radikalisierung vorzubeugen und eine offene und inklusive Gesellschaft zu stärken.

Gleichzeitig schaffen die beteiligten Verbände sichere und empowernde Räume, in denen junge Menschen Diskriminierungserfahrungen thematisieren, gesellschaftliche Teilhabe erleben und Resilienz gegenüber extremistischen Ideologien entwickeln können.

Fachtag zu Antirassistischer Arbeit¹²

Das Themenfeld Demokratieförderung organisiert jedes Jahr einen Fachtag zu antirassistischer Arbeit. Hier werden durch theoretische Inputs und/oder Workshops zu einem aktuellen Themenkomplex praktische antirassistische Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Arbeitsalltag vermittelt. So werden Austausch und Vernetzung von Fachpraxis und Forschung ermöglicht.

Zielgruppe sind haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte aus der Jugendsozial- und Jugendverbandsarbeit, dem Jugendschutz, der politischen Bildungsarbeit und Schule sowie alle interessierten Menschen. Diese sollen über theoretische Inputs und praxisnahe Workshops Handlungsmöglichkeiten für ihre Alltagsarbeit an die Hand bekommen. Außerdem dient der Fachtag als wichtiger Austauschraum und lädt explizit Menschen mit unterschiedlichen Positionierungen und/oder Betroffenheiten ein.

Der Fachtag wird in Kooperation mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit in NRW (IDA-NRW), der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW, dem LVR-Landesjugendamt Rheinland und dem LWL-Landesjugendamt Westfalen organisiert.

Netzwerk für Demokratie und Courage NRW¹³

Die Landesnetzstelle NRW des Netzwerks für Demokratie und Courage (NDC) ist in Trägerschaft des Landesjugendrings NRW. Das NDC ist ein bundesweites Netzwerk¹⁴ und wird von jungen Menschen getragen, die sich freiwillig für eine demokratische Kultur und gegen menschenverachtendes Denken engagieren. Es gibt Projektstage und Bildungsangebote für junge Menschen zu verschiedenen Aspekten von Demokratiegefährdung und Diskriminierung wie Rassismus, soziale Ungleichheit, Rechtsextremismus und Nationalismus, Antisemitismus, Sexismus und Queerfeindlichkeit sowie couragiertem Handeln dagegen.

Die im Vorfeld intensiv qualifizierten jungen Menschen gehen im Rahmen von Projekttagen und Workshops an die Orte, an denen sich Jugendliche aufhalten: Schulen, Jugendverbände und -einrichtungen sowie Ausbildungsstätten. Dieser aufsuchende Bildungsansatz ist darauf angelegt, die Lebensrealitäten der Teilnehmenden einzubeziehen und sie dort abzuholen, wo

¹² <https://www.ljr-nrw.de/themen/demokratieforderung/jugendverbaende/fachtag/>

¹³ <https://www.ljr-nrw.de/themen/demokratieforderung/ndc-nrw/>

¹⁴ <https://www.netzwerk-courage.de/>

sie gerade sind. Das Peer-to-Peer-Konzept ermöglicht einen leichteren Zugang zu Bezugsgruppen mit ähnlichen Lebensrealitäten und lässt vertrauensvolle Räume für Begegnung und Austausch auf Augenhöhe entstehen. Somit ist Demokratie in diesem Kontext keine abstrakte Idee, sondern wird zu einem aktiven und erfahrbaren Miteinander.

Forderungen

Die Verankerung von Kinderrechten und des Kindeswohls in einer demokratischen Gesellschaft schafft die Grundlage dafür, dass Kinder und Jugendliche als eigenständige Träger von Rechten anerkannt werden. Demokratie ermöglicht die rechtliche Absicherung von Beteiligung, Vielfalt, Gleichberechtigung und Schutz vor Diskriminierung für alle Kinder und Jugendlichen. Doch gerade dort, wo junge Menschen in ihrem familiären Umfeld nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Mitbestimmung, zur Begegnung mit gesellschaftlicher Vielfalt oder zur Entwicklung eigener Überzeugungen erfahren, gewinnen demokratische Lern- und Erfahrungsräume eine besondere Bedeutung.

Ausgehend vom dargestellten Sachverhalt setzt sich der Landesjugendring NRW für folgende Forderungen ein:

Kinderrechte müssen ins Grundgesetz!¹⁵

Bislang werden Kinder im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zwar in Artikel 6 erwähnt. Sie sind jedoch nur „Regelungsgegenstand“ der Norm, also Objekte: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ (Art. 6 GG, Absatz 2). Kinder können – anders als alle anderen Grundrechtsträger – ihre Rechte an vielen Stellen nicht selbst einfordern. Die Aufnahme der Kinderrechte als Grundrecht in das Grundgesetz würde vor allem sehr viel stärker als bislang die Verantwortung von Staat und Eltern verdeutlichen, sich bei der Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten gegenüber Kindern am Vorrang des Kindeswohls zu orientieren.¹⁶

Junge Menschen brauchen Freiräume!

Freiräume bieten Kindern und Jugendlichen gemeinsam und im Austausch die Möglichkeit, ihre Interessen zu entdecken, Fähigkeiten zu erproben, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich zu engagieren. Dabei ist Freizeit nicht zwangsläufig mit konkreten oder zielgerichteten Aktivitäten verbunden. Gerade Momente der „zweckfreien“ Zeit – ohne Vorgaben oder Zielsetzungen – sind für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen besonders wertvoll.

Kinder und Jugendliche bilden keine homogene Gruppe – Freizeitangebote müssen diese Vielfalt berücksichtigen, niedrigschwellig zugänglich sein und echte Beteiligungsmöglichkeiten bieten, damit junge Menschen ihre Freizeit abwechslungsreich und selbstbestimmt gestalten

¹⁵ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/11/VV_2023_Beschluss_4-Kinder-und-Jugendarmut-entgegenwirken.pdf

¹⁶ https://kinderrechte-ins-grundgesetz.de/wp-content/uploads/2017/11/Formulierungsvorschlag_KR_ins_GG-2012-11-14-js.pdf

können. Entscheidend ist zudem, dass sich junge Menschen willkommen, sicher und akzeptiert fühlen. Nur so können sie Freizeit als echten Freiraum erleben – als Ort der Selbstverwirklichung, Erholung, Orientierung, Gemeinschaft und Demokratie. Die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit bietet genau diese Art von kinder- und jugendgerechten Freiräumen.

Es braucht sichere Zukunftsangebote für Junge Menschen!¹⁷

Junge Menschen wachsen aktuell in einer Zeit multipler Krisen und Herausforderungen auf. Das verunsichert. Dieser Effekt wird verstärkt, wenn Krisen auf dem Rücken junger Menschen ausgetragen werden, ihre Zukunft ungewiss erscheint und Angst macht.

Das Meinungsbild über das politische System hat sich in den letzten Jahren merklich verschlechtert: Viele junge Menschen haben das Vertrauen in das demokratische System verloren. Ein wachsender Anteil erwartet von Politiker_innen und demokratischen Parteien keine Lösungsansätze für die aktuellen Herausforderungen. Zugleich nehmen junge Menschen Probleme und Ungerechtigkeiten in ihrem Umfeld wahr und entwickeln eigene Lösungsansätze, fühlen sich aber von Politik und von Erwachsenen generell nicht ernst genommen und beteiligt.¹⁸ Die Gesellschaft und die Politik müssen um die Zustimmung und das Vertrauen der Jugend kämpfen!

Wir fordern, dass Politik die Interessen junger Menschen wahr und ernst nimmt! Dazu gehört auch, dass ein funktionierender demokratischer Staat soziale Sicherheit bietet – in Krisen und darüber hinaus – und die Politik transparent, ehrlich und an den Interessen der Menschen aller Altersgruppen orientiert Perspektiven und eine positive Zukunftsvision entwickelt. An dieser Stelle darf nicht weiter gespart und zurückgebaut werden!

Partizipation junger Menschen muss ganzheitlich gestaltet werden!¹⁹

Junge Menschen sind als gleichberechtigte Mitbestimmende in alle für sie relevanten Entscheidungsprozesse und -gremien einzubeziehen!

Das Aufwachsen junger Menschen ist geprägt von gesellschaftlichen Transformationsprozessen und unsicherer werdenden Rahmenbedingungen. Gleichzeitig sind die verbrieften Mitbestimmungsrechte junger Menschen in vielen gesellschaftlichen Strukturen und auch auf vielen Ebenen des Staates nach wie vor nicht, scheinbar bzw. nur fragmentarisch, umgesetzt. Die Gewährung von Mitwirkungsrechten ist immer noch ins Belieben von Erwachsenen gestellt. Die Haltung und das Wohlwollen Erwachsener ist ausschlaggebend für die Quantität und Qualität von Partizipationsinfrastruktur. Anstatt Kinder und Jugendliche als Träger_innen von elementaren Rechten anzuerkennen, prägen oft paternalistische und adultistische Einstellungen bei Entscheidungsträger_innen den Diskurs.

Junge Menschen sind die Zukunft – und wenn sie über diese von Beginn an mitbestimmen, wird es eine gute Zukunft!

¹⁷ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2024/11/VV_2024_Beschluss_Junge-Menschen-sind-die-Zukunft-der-Demokratie.pdf

¹⁸ Die hinter dieser Analyse stehende SINUS-Jugendstudie 2024 bietet ein umfassendes Bild der Einstellung junger Menschen zu Politik und Demokratie. Die Studie wird alle vier Jahre durchgeführt und bietet somit auch die Möglichkeit, Entwicklungen dieser Einstellung zu beobachten.

¹⁹ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2022/11/VV-2022_Beschluss_Partizipation-ganzheitlich-gestalten.pdf

Demokratische Jugendverbandsarbeit muss angemessen gefördert werden!

Jugendverbände fördern Teilhabe, stärken Eigenverantwortung und prägen demokratische Haltung und Werte. Hier erleben junge Menschen, wie Mitbestimmung, Gemeinschaft und Verantwortung im Alltag funktionieren. So wird Jugendverbandsarbeit zu einem Ort, an dem Demokratie praktisch erfahrbar wird. Die verbandlich organisierte Jugendarbeit stellt als jugendpolitische Interessen- und Selbstvertretung die zentrale zivilgesellschaftliche Institution für die politische Teilhabe und (Selbst-)Organisation junger Menschen dar.

Investitionen in Jugendverbandsarbeit sind somit eine Investition in eine demokratische und weltoffene Gesellschaft. Es ist eine Investition in die Zukunft mit politisch interessierten jungen Menschen, welche sich engagieren und aktiv eine demokratische Gesellschaft mitgestalten.²⁰

Zugleich ist unsere Arbeit an vielen Stellen nicht auskömmlich finanziert. Sowohl in den Bereichen Integration und Inklusion, Prävention und Schutz als auch Bildung und Qualifizierung sowie im Bereich Engagementförderung ist die Arbeit unserer Verbände deutlich unterfinanziert. Um auch zukünftig einen qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Beitrag zur Demokratieförderung leisten zu können, muss eine bedarfsgerechte Finanzierung gesichert werden.²¹

Der Landesjugendring NRW ist die Arbeitsgemeinschaft der derzeit 24 auf Landesebene anerkannten Jugendverbände, eines Anschlussverbandes sowie einem Mitglied mit Sonderstatus in Nordrhein-Westfalen. Er vertritt die Interessen der Jugendverbände und junger Menschen und engagiert sich in Grundsatzfragen der Kinder-, Jugend-, Bildungs- und Gesellschaftspolitik.

²⁰ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/03/LJR_WD-Demokratiebefragung_Final.pdf

²¹ https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2024/11/VV_2024_Beschluss_Junge-Menschen-sind-die-Zukunft-der-Demokratie.pdf